

VIII.

Ueber Kaspar Wopelius.

Nachträge

von

Leonard Korth.

Die Nachrichten, welche ich im 42. Bande dieser Zeitschrift ¹⁾ über Kaspar Wopelius von Medebach und seine Kölner Globen geben konnte, haben zugleich mit einer kürzeren Notiz in H. Kiepert's „Globus“ ²⁾ und mit einer Bemerkung, die A. Breusing bereits früher auf Grund eigener Anschauung in seinem „Leitfaden durch das Wiegenalter der Kartographie“ ³⁾ gemacht hatte, die Aufmerksamkeit des fünften Deutschen Geographentages den noch erhaltenen Werken des westfälischen Meisters zugewendet. Die Verwaltung des Stadtarchivs zu Köln hat gern auf den Wunsch des Comité's durch Ein-
sendung der drei von ihr bewahrten Globen an der überaus reichen und belehrenden Ausstellung sich beteiligt, welche durch den Geographentag für die Zeit vom 9. bis 19. April 1885 in Hamburg veranstaltet war. Es ist als ein erfreulicher Erfolg anzusehen, daß diese Verbindung mit den Hamburger Gelehrten die Kenntniß weiterer Arbeiten Wopels vermittelt hat.

Mit voller Sicherheit kann zunächst die Auffindung des durch Matthias Quad ⁴⁾ angeführten „Astrolabiums nebst

¹⁾ S. 169—178.

²⁾ Bd. 44 S. 62.

³⁾ 1883 bei Gelegenheit des Frankfurter Geographentages erschienen.

⁴⁾ Teutscher Nation Herligkeit (Köln 1609) S. 229.

mappa mundi“ berichtet werden, denn wir dürfen dasselbe in der Armillarsphäre wieder erkennen, welche aus einem Münchener Antiquariat in den Besitz des Herrn L. Friederichsen zu Hamburg übergegangen ist und durch diesen dem Geographentage zur Verfügung gestellt war. H. Michow beschreibt das Kunstwerk kurz und anschaulich in folgenden Worten: 5) „Auf dem Ring des nördlichen Wendekreises liest man: CASPAR VOPEL ARTIV PROFES. HANC SPHAERAM FACIEBAT COLONIAE 1543; im Uebrigen sind die Armillen bedeckt mit Inschriften, theils Erklärungen der Ringe, theils Sinnsprüchen; ein schön gravirter Thierkreis begleitet die Ekliptik. Von den Armillen eingeschlossen und geschützt ist auf der Weltare drehbar eine Erdkugel 7,2 cm; 6) das Erdbild darauf ist Handzeichnung auf Kreidegrund und trägt die Legenden: CASPAR VOPEL mathe. faciebat, und an anderer Stelle: NOVA AC generalis orbis descriptio. Das Erdbild entspricht im Allgemeinen dem auf dem Globus von 1542; das Südländ ist noch mehr gegliedert und es fehlt hier die Zahl 1499.“

In Kopenhagen soll sich eine, nach Dr. Michows Vermutung bereits zu Stockholm veröffentlichte Kopie der Armillarsphäre befinden. Das Kölner Stadtarchiv besitzt jetzt eine photographische Nachbildung des Hamburger Exemplars, von welchem Michow auch ein Globusfacsimile und drei stereographisch projecirte Planigloben selbst angefertigt hat. Ebenso ist der Erdglobus von 1542 facsimilirt.

Zu den Quellen Vopels, unter denen ich vor allem die Schöner'sche Erdkugel von 1515 genannt habe, 7) tritt nach

5) V. Deutscher Geographentag in Hamburg. Führer durch die geographische Ausstellung S. 35 f.

6) Der Katalog hat wol irrtümlich 72 cm. In einer brieflichen Mittheilung gibt Dr. Michow c. 7 cm. Durchmesser an.

7) Vgl. Bd. 42 dieser Zeitschr. S. 173 ff. Michow citirt das Facsimile aus Jomard, *Monuments de la géographie*, Paris s. a. (Originale

den Ausführungen Michow's noch die Erdkarte des französischen Gelehrten Drontius Finaeus⁸⁾ aus dem J. 1531. Auf sie zunächst geht wol die Darstellung des Festlandzusammenhanges zwischen China und Südamerika bei dem westfälischen Künstler zurück. Vopels Globen selbst mögen dann wieder dem Giacomo Gastaldo, dessen Weltkarten⁹⁾ Verwandtschaft mit ihnen zeigen, irgendwie bekannt geworden sein. Ueber die Geschichte der Magalhães-Straße und des Australkontinents in den geographischen Werken des sechszehnten Jahrhunderts hat sehr eingehend — ohne die Vopel'schen Arbeiten in Betracht ziehen zu können — Fr. Wieser¹⁰⁾ gehandelt. Seine durch Gelehrsamkeit und strenge Methode ausgezeichneten Untersuchungen lassen die bereits erwähnte Erdkarte des Drontius Finaeus auch als das älteste Druckwerk mit der Terra australis erscheinen, allein sie geben gleichzeitig der Vermutung Raum, daß dieser Karte wieder ein verloren gegangener Globus des Johannes Schöner zu Grunde liegt. Somit kann doch nicht mit völliger Gewißheit entschieden werden, ob der französische oder ob der süddeutsche Kosmograph Gewährsmann des Vopelius gewesen ist.

In der Hamburger Sammlung Vopel'scher Werke hat ferner Hogenberg's Rheinkarte einen Platz gefunden. „Es ist uns nicht unwahrscheinlich“, — so rechtfertigt der Katalog

in Frankfurt a/M. und Weimar). Eine Nachbildung der Westhälfte des Globus von 1520 f. bei F. W. Ghillany, Geschichte des Seefahrers Ritter Martin Behaim (Nürnberg 1853.)

⁸⁾ Geb. 1494 zu Briançon, gest. 1555 Okt. 6 zu Paris. Vgl. die ausführlichen Nachrichten über ihn in der Nouvelle biographie générale Bd. 17 S. 706 ff.

⁹⁾ Nach Michow a. a. O. in der Ptolemaeus-Ausgabe des Mattiolo, Venedig 1548, enthalten.

¹⁰⁾ Magalhães-Straße und Austral-Continent auf den Globen des Johannes Schöner. Innsbruck 1881. Vgl. dazu u. a. die inhaltreichen Recensionen von C. Zehden in den Mitthlg. des Instit. für österr. Geschichtsforschg. 3, S. 148 und von G. Gerland, Deutsche Litt. Ztg. 3 Sp. 136.

diese Zusammenstellung, „daß wir in dieser Hogenberg'schen Arbeit wenigstens die Grundzüge der Vopel'schen Rheinkarte ¹¹⁾, die, wie alle Karten dieses Künstlers, verloren gegangen ist, wieder zu erkennen haben. Hogenberg lebte als niederländischer Flüchtling etwa seit Vopel's Tode in Köln und stach fast alle Karten für das große Sammelwerk des Ortelius. Letzterer kennt in seinem Verzeichniß von Kartographen und deren Werken (1570 und 1595) wohl eine Rheinkarte von Vopel, aber nicht eine von Hogenberg, was bei dem nahen Verhältniß beider Männer auffallen muß. Es läßt sich daher wohl muthmaßen, daß Ortelius, dem unsere Karte nicht kann verborgen geblieben sein, dieselbe nicht für ein selbstständiges Werk Hogenberg's gehalten hat.“ Diese Vermutung wird bestätigt durch die Vergleichung einer von der Stadtbibliothek zu Frankfurt a/M. für die Zwecke der Ausstellung übersandten Karte des bekannten geographischen Schriftstellers und Illustrators Dietrich de Bry, die etwa dem Jahre 1598 angehört: „sie stimmt mit der vorigen, die einige Jahrzehnte älter zu halten ist, auf's Genaueste; im 2 1/2 fachen Maaßstabe; kaum daß hie und da, wo der kleineren Karte der Platz fehlte, auf der größeren noch ein unbedeutender Ort eingeschoben ist. Beide haben ihre gemeinsame Quelle wahrscheinlich genau copirt und diese kann nur die einzige sonst aus dem 16. Jahrhundert bekannte Rheinkarte, die Vopel's, gewesen sein.“ Es scheint mir, als sichere diese Beweisführung uns abermals die Kenntniß einer verloren geglaubten Arbeit des Meisters. ¹²⁾

¹¹⁾ Vgl. Quad a. a. O. „der ganze Rheinstrom mit seinen anstößenden Grenzen und einfließenden riviren.“ Die Hogenberg'sche Karte ist betitelt: „Recens et germana bicornis ac widi Rheni omnium Germaniae amnium celeberrimi descriptio, autore Hogenbergo“, Sie mißt 51 zu 14,5 cm.

¹²⁾ Vgl. noch Mittheilungen a. d. Stadtarchiv von Köln Heft 8 S. 45, wo eine Notiz über die Art, auf welche der Kölner Rat die Globen erhalten hat, zu finden ist.